

DAS LOGISTISCHE MUSEUM – MARITIME MUSEEN UND HAFEN- MUSEEN ALS POTENZIELLE RÄUME DER KRITIK

Das Deutsche Hafenmuseum in
Hamburg mit dem historischen
Salpeter-Frachter „Peking“
(©Stiftung Historische Museen
Hamburg/Michael Zapf)



GEGENSTAND

Das Projekt untersucht die (kapitalismus)-kritischen Potentiale einer musealen Praxis, die sich um Artefakte der maritimen Logistik formiert und Fragen der globalen Vernetzung durch Handel in den Blick nimmt. Anhand ausgewählter Museen wird theoretisch und empirisch untersucht, wie diese als Räume einer global ausgerichteten Gegenwarts kritik fungieren können. Dafür wird ein Begriff von Logistik u.a. aus der marxistischen Geografie, den Medienwissenschaften und den Black Studies übernommen und auf seine museumsanalytischen Kapazitäten hin befragt.



Ruinen des Salpeter-Hafens
Pisagua in der chilenischen
Atacama-Wüste
(©Melcher Ruhkopf)

FRAGESTELLUNG

WELCHE KRITISCHEN POTENTIALE HALTEN MARITIME MUSEEN UND HAFENMUSEEN BEREIT UND WIE KÖNNEN DIESE DURCH EIN KRITISCH- REFLEXIVES VERSTÄND- NIS VON LOGISTIK AKTIVIERT WERDEN?

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Maritime und technikhistorische Sammlungen können als Ausgangspunkte einer kritischen Museumspraxis fungieren, die entlang von Warenwegen und ihren Infrastrukturen historische wie gegenwärtige Machtverhältnisse auf globaler Ebene problematisiert.
- Theoretische Positionen, die Logistik als raumproduzierende und machtvollere Technologie der Zirkulation von Waren, Kapital und Körpern verstehen, können helfen, diese Potentiale zu erkennen und freizulegen sowie die Operationsweisen von Museen unter logistischen Gesichtspunkten zu verstehen.